

der Hauptstadt. Mit diesen war er fest entschlossen, sich bis auf den letzten Blutstropfen zu verteidigen.

Kortés, der von allen diesen Vorkehrungen benachrichtigt war, sah gar wohl ein, was für großen Schwierigkeiten und Gefahren er diesmal entgegen ginge; aber er war nun einmal schon gewohnt, auch den größten Hindernissen und Gefährlichkeiten einen Mut entgegen zu setzen, den nichts erschrecken konnte. Beherzt und heiter stellte er sich daher auch diesmal an die Spitze seines nun so ansehnlich vermehrten Heeres und marschierte nach Mexiko.

Vierzehntes Kapitel.

Kortés läßt Schiffe erbauen, um von verschiedenen Seiten Mexiko zu Wasser und zu Lande anzugreifen zu können. Eine Verschwörung gegen sein Leben wird entdeckt. Mexiko wird angegriffen.

Als sich Kortés auf dem Wege nach der Hauptstadt der Stadt Texkuko näherte, kamen ihm einige Abgeordnete mit Zeichen des Friedens entgegen, um ihn im Namen ihres Kaziken dringend einzuladen, sein nächstes Nachtquartier in dieser Stadt zu nehmen, wo man für seine und seiner Leute Bequemlichkeit auf alle mögliche Weise sorgen würde. Dieser Einladung war indes die Bitte beigefügt, daß es Kortés gefallen möchte, seine indianischen Hilfstruppen außer der Stadt kampieren zu lassen.

Man hatte Ursache, die Aufrichtigkeit der Gesinnungen des Kaziken in Zweifel zu ziehen. Es wurde daher beschlossen, von der Einladung sofort Gebrauch zu machen, aber doch auch zugleich alle mögliche Vorsicht anzuwenden und den Einzug in die Stadt sogleich vorzunehmen. Am Mittage des letzten Tages des Jahres 1520 zog Kortés in Texkuko ein. Alsbald besetzte er die besten und größten Plätze und Räumlichkeiten und setzte den Kaziken, der auf Seite der Mexikaner stand und die Spanier hätte verraten wollen, ab.

Er erwählte zum Kaziken den Mann, den die Einwohner selbst ihm als den würdigsten darstellten. Dieser (er hieß Itzilgochitl) war ein junger, liebenswürdiger Mann, der so viel Angenehmes und Edles schon durch seine